

Zwei Länder – zwei Welten – ein Abenteuer

Mein Europäischer Freiwilligendienst in Cardiff/Wales

(Erfahrungsbericht von Lisa Hörnler)

Verträumt werfe ich einen Blick aus dem Fenster. Vor mir erstreckt sich die Kärntner Berglandschaft in ihren schönsten Facetten. „Das ist meine Heimat!“, denke ich stolz, während ich das letzte Stück Apfelstrudel genüsslich in meinem Mund zergehen lasse. Im Radio läuft ein Kärntnerlied. Ein gemütlicher Nachmittag – alles so wie immer. Eigentlich.

In Gedanken begeben mich auf eine abenteuerliche Reise. Sie beginnt am 12. April 2011 um halb sechs Uhr morgens am Flughafen Klagenfurt. Etwas wehmütig steige ich in den Flieger. „Good bye, my sweet home!“ Von der Lindwurmstadt über München geht's direkt ins Land von Queen Elizabeth und Prinz Charles. Da bleibt für Abschiedsschmerz keine Zeit mehr! Zu groß ist das Adrenalin in meinem Blut. Zu groß meine Vorfreude. Zu groß die Neugier auf all das Bevorstehende in meinem Auslandsaufenthalt! Was ich wohl alles erleben werde??

In London angekommen, stürze ich mich geradewegs hinein in meinen 6-monatigen Europäischen Freiwilligendienst (EFD). Nach dreistündiger Busfahrt erreiche ich schließlich mein „neues Zuhause“: Wales – oder besser gesagt die Hauptstadt davon – Cardiff. Hier in der Hafenstadt, an der Südküste von Wales, werde ich nun von April bis Oktober als „Volunteer“ leben und arbeiten. Doch das alles nicht allein! Nein, meine Unterkunft – in einem Krankenhaus Cardiffs – teile ich mir nämlich mit insgesamt 10 weiteren, jungen Menschen, die sich ebenfalls als Europäische Freiwillige in den Dienst der guten Sache stellen. Ein bunter Mix aus verschiedensten Persönlichkeiten quer durch Europa: Von Spanien, Frankreich, Italien, Griechenland bis nach Schweden. Alle leben wir unter einem Dach. Kultur pur! Ob das gut geht?

Auch meine Projekte stellen mich zu Beginn vor große Herausforderungen! Mit psychisch beeinträchtigten und älteren Menschen zu arbeiten – normalerweise kein Problem, war ich doch schon in Österreich in diesen Bereichen ehrenamtlich tätig. Freiwilligenarbeit an sich ist mir also schon vertraut. Neu ist allerdings „the real English“ – und genau da wird's jetzt kompliziert. Mal zu schnell, mal zu undeutlich, dann wieder zu viel Dialekt. An den britischen „Slang“ muss ich mich wohl erst gewöhnen...

Zurück in unserer Freiwilligen-WG. Das erste „Beschnuppern“ ist vorbei. Ich finde sehr schnell Anschluss, genieße unser Miteinander, weiß aber meine

eigenen vier Wände als einzige Rückzugsmöglichkeit durchaus zu schätzen. Die anderen Räume: Küche, Bad, Wohnzimmer werden miteinander geteilt. Ein nicht immer leichtes Unterfangen! Für einige Mitbewohner scheint „Ordnung“ wohl ein Fremdwort zu sein. Das sorgt immer wieder für „Zündstoff“ in unserer „multi-kulti“- Gemeinschaft!

Harmonischer läuft es da schon in meinen beiden Projekten. Nach kurzer Einlebensphase kann ich mich mit den Klientinnen und Klienten nun immer besser verständigen. Die meisten von ihnen genießen es regelrecht, mir neue Wörter beizubringen. Sie sprechen bewusst langsam und deutlich, so dass ich ihnen inzwischen oft problemlos folgen kann. Mittwochs und freitags arbeite ich mit Patienten ab 65 Jahren. Beim gemeinsamen Backen und anschließendem Kaffeepausch erzählen sie mir am liebsten von ihrer britischen Heimat und berichten auch gerne über ihre Reisen, die sie früher in ihren „jungen Jahren“ gemacht haben.

Täglich um 15:00 Uhr endet mein Arbeitstag. Es geht zunächst in unsere WG. Mittlerweile sind einige Wochen ins Land gezogen. Die anfänglichen Probleme haben wir in den Griff bekommen und uns wieder „zusammengerauft.“ In unserer Freizeit unternehmen wir viel gemeinsam, machen Ausflüge, wie etwa zum „Cardiff Bay“ oder – wie hier auf dem Foto zu sehen ist – zum „Caerphilly Castle“.

Während meines Europäischen Freiwilligendienstes lasse ich mir eine Reise nach London nicht nehmen. Sechs Monate in Großbritannien zu leben, ohne dabei einmal in der britischen



Hauptstadt – eine der bekanntesten Weltstädte überhaupt – gewesen zu sein, wäre wohl ein absolutes „no go“. Mein Besuch in der Millionenmetropole hat allerdings einen ganz besonderen Grund. Ich bin dort zum Interview bei einem spanisch-englischen Radiosender eingeladen und erzähle live über meinen EFD in Cardiff. Ein besonderes Erlebnis!

Verglichen mit dem hektischen London ist's in Cardiff dagegen sehr ruhig und beschaulich. Ein wenig „relaxen“ nach diesem Trubel! Viel Zeit bleibt mir allerdings nicht. Die Patienten auf der Neuropsychiatrie fordern mich und mein Englischvokabular ganz schön. Dort täglich am Programm: Das Kreuzworträtsel. Was für mich im Deutschen bereits oft eine schier unlösbare Herausforderung darstellt, ist es im Englischen erst recht! Für die Patienten hier auf der Neuro ist das Lösen des Rätsels allerdings von besonderer Wichtigkeit. Die meisten Klienten leiden nämlich – etwa infolge von schweren Autounfällen – unter Gedächtnisproblemen. Das Kreuzworträtsel und andere, beschäftigungstherapeutische Spiele tragen wesentlich dazu bei, dass sich die teils erst 25-Jährigen ihre Merkfähigkeit wieder erarbeiten.

Der Blick auf meinen Kalender zeigt mir schonungslos die Wahrheit: Es ist August! Seit fast vier Monaten bin ich nun schon in Cardiff. Und wiedermal packe ich meine Koffer. Diesmal geht's in den Norden Britanniens – nach Schottland. Dort besuche ich mit meinen zwei italienischen Freunden unter



anderem ein klassisches Schottenkonzert und auf dem Foto – da sind wir grad in Edinburgh unterwegs – mitten im bekannten „fringe festival“ (Theaterfestival). Tolle, aber teils sehr kalte Tage!

Die nächsten Wochen vergehen wie im Flug! Zwischen Freizeit und meinen Projekten muss ich schön langsam, aber sicher der Tatsache ins Auge sehen: Mein Freiwilligendienst neigt sich seinem Ende zu. Einerseits Vorfreude auf die Heimat, andererseits aber auch Wehmut in meinem Herzen. Ein letztes Mal noch sitzen wir alle gemeinsam beim Abendessen in der WG-Küche. Jetzt geht es nach Hause!

Apropos „nach Hause“ ... Der Blick auf die Uhr reißt mich aus meinen Gedanken. Es ist Abend geworden, meine Mutter ruft. Zeit für die Familienjause! Alle an einem Tisch im Wohnzimmer. Es gibt Schwarzbrot, Kärntner Speck und Tee – ohne Milch, versteht sich. Im Fernsehen läuft die „Zeit im Bild“. Alles beim Alten. Das „normale“ Alltagsleben hat mich wieder – mit einem ganz entscheidenden Unterschied: Ich liebe und ich schätze es jetzt viel mehr als vor meinem Europäischen Freiwilligendienst!

...Jetzt bist **DU** dran! Stürz' dich rein ins große Abenteuer – mach' den EFD!



Viel Spaß!